

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **2 (1895)**

Heft 10

PDF erstellt am: **07.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Lith E. Senn, Zürich

Erscheint monatlich
einmalFür das Redactionscomité:
E. Oberholzer, Zürich-WipkingenAbonnementspreis
Frs. 4.— jährlichInserate
werden angenommen.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Patentangelegenheiten & Neuerungen.

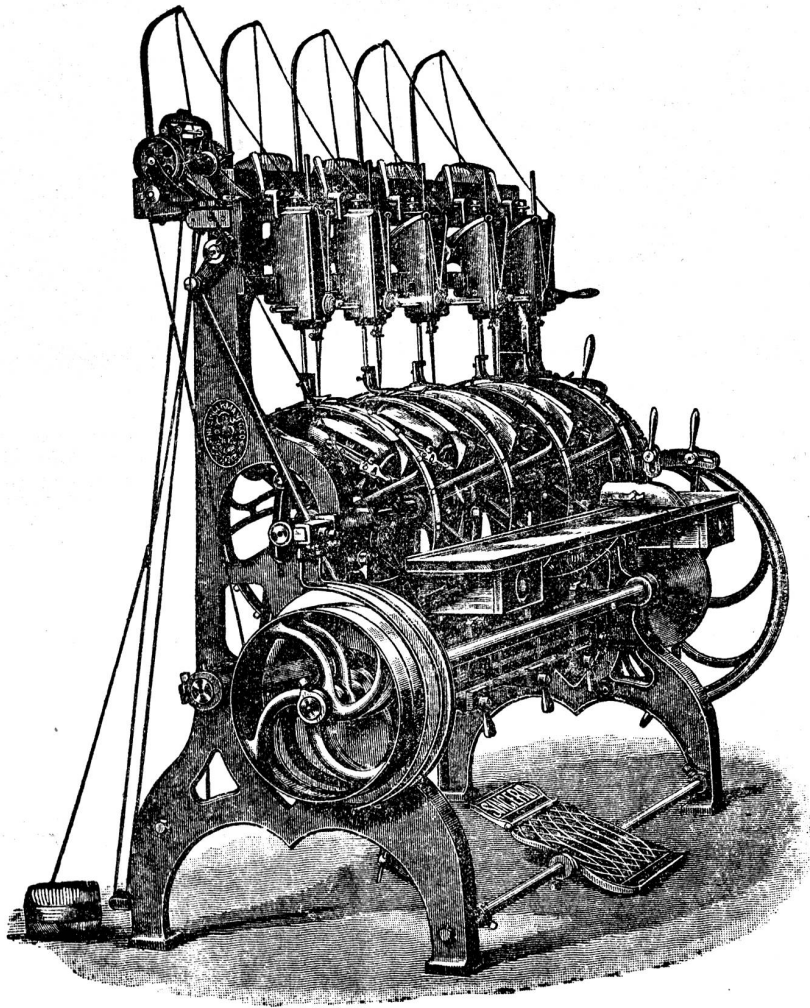
Jacquardkarten-Bindmaschine.

Umstufender Cliché-Abzug voranstehend ist eine Finger'sche Kart. bindmaschine, welche in der Kantonabteilung aufgestellt ist und sich seit in Betrieb befindet.

Die ganze Maschine in elegantem Form, steht nicht nur einer ansehnlichen Kistenmaschine gleich, sondern sie verfügt auch über eine feine mechanische Vorrichtung.

Eine lange dicke Nadel, durch welche die Kartenbindmaschine gezogen ist, steht in der gewöhnlichen Bindelöcher der, je nach der Kartenlänge, auf der, eine oder fünf großen Räder von 50 cm. Durchmesser, aufgezogenen Karten. Ein großer Zylinder, welcher eine Nadel von 11 cm. Länge und 40 mm Durchmesser hat, umschließt mit einer dicken Gummiabdeckung das Zylinderende gezogenen Bindemaschine hinunter der Nadel, indem sich das Zylinderende durch die gewöhnliche Nadel der Nadelmaschine bewegt. Die Kart. bindmaschine ist derjenigen der Handarbeit ähnlich, wenn möglich, auf gleichmäßiger.

Die Maschine ist mit Feinwerkzeugen versehen. Die Linsen, sind mit



Das Modell mit-
telt eines Fußtritts,
sowohl zum Anheben
des Aufsetzens des
Fußes auf den betref-
fenden Knütt, gelangt
die Maschine in Betrieb,
wobei das Fußpedal
so bleibt die Maschine
selbst stehen.

Wird die Arbeit
nach 80 Minuten ge-
hört. (Arbeitmodell
30 cm. Knüttmesser),
so können 20 Knütt
pro Minute gehoben
werden. Bislang man
25% mehr und 10
Minuten Arbeitszeit,
so stellt man 9000
Knütt als eine
Arbeitsleistung.

Da sich an der Maschine ein Ventilator befindet, der, wenn an-
geblasen, mit der laufenden Maschine in Tätigkeit bleibt, so ist mit
dem Ventilator keine Zeit zu verschwenden. Der Ventilator werden
automatisch außer Betrieb gesetzt, sobald sie gefüllt sind.

E. O.

Die Seidenindustrie in Elberfeld-Barmen.

Romen's Journal enthält folgende interessante Mitteilungen:

Während einer Reise von Japan hatten sich die Fabrikanten längst
farbiger Seidenstoffe zu Kladderhasen für die Elberfeld-Barmener Industrie

Ghindraniffa aufzugeben stellt, welche Zeitraume fast unüberwindlich erscheinen, so daß man keine Annahmen mußte, daß die Hauptstellung dieser Artikel einflussreich sein könnte, namentlich der Schweiz zu Gida kommt. Ganzes wurde dieses Material nach einer die Befragung, daß die Hilfsindustrien, besonders die Fabrik für ganz kleine Artikel mit ihren Leistungen zeitweilig sehr hinter denjenigen des Auslands nachhinken. Diese Hindernisse sind, wie die vergangenen Saison bezeugen hat, in der Herbstzeit immer noch überwinden zu bestehen. Frankreich und England haben, was niemand anzunehmen braucht, in letzter Zeit sehr viel gearbeitet und sind, in dieser Auffassung ihrer Aufgabe, in sehr großen Maßstab mit der Hilfsindustrie des Auslands getreten, so daß, wie es auch noch von anderen Seiten die Leistungen der letzteren als sehr bildlich gelten, heute unvergleichlich, die französische Textilindustrie selbst für das Ausland arbeitet. Dem Fortschritt der Fabrik auf diesem Gebiete folgend, hat die Fabrik es nicht an Anstrengungen fehlen lassen, die Natur wieder an die Hauptstellung der Leistungen einzuordnen Artikel zu verbessern, und die französische Textilindustrie hat dadurch, in der vergangenen Saison zeigen können, welche Leistungen sie unter Aufzählung ihrer Kräfte fähig ist. Die in der letzten Monat gemachten Befragungen dieser der gesamten französischen Textilindustrie ein Ergebnis, auf dem besten Wege fortzuschreiten. —

E. O.

Der neue amerikanische Webstuhl.

Nach diesen Webstuhl wurde nicht nur in Zeitblättern, sondern auch in mehreren anderen Zeitungen berichtet. Die Redaktion der Berliner Textil-Zeitung veröffentlicht folgenden Artikel einer deutsch-amerikanischen Zeitung: „Zwanzig Webstühle und ein Weber“.

In letzter Zeit ist auf dem Gebiete der Textil-Industrie wieder eine bedeutende Entdeckung gemacht worden, indem James Northrop einen neuen Webstuhl erfand, welcher aus der Maschinenfabrik Draper & Sons

in Hopedale, Mass. angeschafft sind.

Die neue indonesische Moniermaschine ist ein sogen. "Hopper", ein Magazin - Zyklus, das, wenn gefüllt, 14 Zyklen ausfüllt. Man füllt den "Hopper" und der Zyklus arbeitet automatisch mit einer neuen Zyklus, sooft, sobald der alte abgelaufen ist und wird automatisch eingefüllt. Man also 14 Zyklen zu verarbeiten, braucht jetzt der Arbeiter nur einmal zu füll, was er früher ein- und auswechseln in viel mühsamer Weise that.

Die neue Moniermaschine, welche die Färbung eines neuen Maschinens Hamann Rover ist, that der Arbeiter automatisch still, sobald ein Arbeiter färbt, der Färbung - Arbeiter sooft, sobald der Zyklus abgelaufen sind oder der Maschinist nicht in Ordnung ist. Ganzlich ist der Arbeiter der größte Teil seiner Arbeit abgenommen, nämlich das Aufsetzen. Er braucht nicht mehr beständig um die Räder herum zu gehen um mit ungeliebten Rädern nach den Räderfäden und den fliegenden Fäden zu fassen, um sofort den Räder still zu setzen, wenn ein Arbeiter seine Funktion sooft.

Der neue Räder bedarf der beständigen Überwachung so wenig, daß er während der Mittagspause und eine Stunde nach Ablauf der Arbeit tags in Betrieb bleiben kann, obgleich kein Arbeiter zugegen ist. Die Maschine liefert nicht nur ein fast perfektes Produkt, sondern arbeitet auch ohne laute Maschinenarbeit weiter. Wenn der Arbeiter ruht, so braucht sein mechanischer Kollege nur mit einem Knopf oder Zyklus ansetzen zu sein, um auf einen Knopf nach ein perfektes Produkt einzuzufügen.

Der Organ der Textilarbeiter - Union, "Yarn & Cloth" sagt über die Leistungsfähigkeit der neuen Maschine: "Der Northrop - Loom" sind die Arbeiter von einander. Einmalvollkommen revolutionär. Abgesehen der großen Anzahl von Rädern, welche jeder Arbeiter zu bearbeiten hat, ist die Leistungsfähigkeit jedes Rades sooft. Eine bessere Qualität der Gewebe ist durch die automatische Abstellvorrichtung garantiert, welche die perfekten kleinen Unvollkommenheiten anzeigt, ohne Anhalten. Es wird beim alten Räder so viel Zeit kostet.

Die neue Fabrik, welche den neuen Webstuhl einführt, war die Queen City Mill in Burlington, Vermont, wo sich dort 800 Weiber in Betrieb. Nach dem Englandbesuch - Cogan hat sich der „Northrop-Loom“ in der Provinz vortrefflich bewährt. „Mühsam“ zeigt uns Weber 15 bis 20 Weiber betriebs, ist es offenbar, daß es bald eine noch größere Anzahl betriebs sein, indem man ihm einen Knaben oder ein Weibchen zur Seite gibt, um die Magazine mit Fäden zu füllen.“

E. O.

Eine Webschulreise.

(Schluss)

Nachdem Guter sich von der stillenstigen Wirkung des Färbel-Maschinen durch einen mehr oder weniger langen Besuch in den verschiedenen Webereien überzeugt hatte, ging er zurück zum Morgensessen in die sehr ruhigen Gassen, nicht, ohne daß man auf dem Gange einige Bemerkungen über die sehr feine Färbung zu der Färbeschul, deren Färberei, nicht für sehr wichtige Fäden sein sollte, fallen ließ. Das reichliche Frühstück wurde einige Minuten vor dem Aufbruch der Färberei, die auf einer Färberei über einer Färberei war, mit bestimmter Mühe mitteilte, daß sich zwar zu Färberei noch auf dem Corridor der obersten Färberei bemerkbar gemacht habe und da, durch einen hypochondrischen Ringast die vereinigte Färberei zum Färberei über ihren Färberei gegeben worden sei. Dieser war in der Dépendance ein Färberei zu sehen worden. Das Färberei war für uns nicht so schlimm, der Färberei im Färberei war von Färberei. Der Färberei war zeitig abgelegt und in sein Zimmer zurückgeführt worden, während der Färberei mit dem gläsernen Färberei einen Färberei gestrichen war, der zu den Färberei der „Färberei“ zählte.

Am 9. März nahm man von Bagay Abschied und fuhr nach Wallenstadt zum Besuch der dortigen Färberei. Aufmerksam wollten man die große Färberei in Mels besichtigen, der fingen es die Färberei, daß gerade

auf einander Gastmählern bei mässigen Anlässen gute Fruchtschalen
 Valente abgelaugt hatten, in angenehmer Weise unterhalten. Bei diesem Mht.
 der ist Glarus, zu Sitten das Glarnerisch gelaugt, sehr anmuthig und idyllisch,
 bei dem ein überaus feines Geruch so sehr über das nicht mehr
 besagen und so lagert man sich sofort auf den nächsten Berg und künftige
 Hürden zu. Mit dem Anblick des Hürdensees hatten wir auf einander den
 blauen Himmel über uns und da in Richtersweil der Berg eine kleine
 Aussicht hatte, war man auf der grünstig gelagerten Kuppe eines
 künftigen Gastmähls Platz. Hier kam uns unser Photograph zu Hufe,
 der seinen Apparat von Hufe aus mitgeschleppt und unsern einigen Miß-
 lingenen Aufnahmen in der Kammerflucht noch nicht gelichtet hatte. Zu
 einem nachgelagerten Gaißer hat er die ganze Gesellschaft aufgenommen
 und sprach alle die angemessenen Gefühle sehr schön, daß die Reise all-
 gemein befriedigt hat.

So waren wir sämtlich am Samstag Abend noch zu feiner
 Hütte im Pommil. Zum Küssen soll aber hier noch der Gesellschaften
 und deren Litten und Angestalten, die uns auf dieser Reise eines
 Einleß in die Lokalitäten sein diese bewilligen und beifolgende Ein-
 richtung entgegenzukommen sind, unsern nächsten Punkt anzugehen werden.

FK



Zürcherische Seidenwebschule.

Die stoffreichen Seidenarbeiten, die Sammlungen, Mafale und
 die Seidenfäden, sowie die auf die Seidenfäden hingeworfenen

Gegenstände können Freitag und Samstag den 11. und 12. Oktober, je von 8-12 Uhr und 2-5 Uhr von Gutzmann besichtigt werden.

Gleichzeitig werden auf die Arbeiten der Heilanstalt an den künftigen Sonntagstagen des Herrn ammaliger Widemannsbesucher mitgeteilt sein.

Als Maschinen werden sich im Gang befinden: ein Waffelstuhl, ein elektrisch getriebener Sallatentisch und eine Jacquardmaschine von der Maschinenfabrik Rüti, eine Jacquardknoten-Lichtmaschine von der Maschinenfabrik Singer, eine Widemannslichtmaschine von J. Schweizer in Horgen und ein Luftkühler von Emil Mertz & Co. in Basel.

Die neuen Kurse beginnen am 4. November. Anmeldungen hierfür, sowie Einzelplatz- und Kigandian-Gesuche, sind unter Beilagerung des letzten Prüfungszeugnisses bis 15. Oktober zu Händen der Prüfungskommission an den Direktor, H. Meyer in Wipkingen-Zürich zu richten, durch welchen auf Kosten bezogen werden können. Für die Kurse in den 1. Kurs sind genügende Vorbildung, Kenntnisse im Mathematik, sowie das angestrebte 16. Alter erforderlich. Die Aufnahmeprobung findet am 31. Oktober statt und besteht aus schriftlichen Aufsätzen, Rechnen und Mathematik. Im 2. Kurs wird aufgenommen, was das Zeugnis des ersten Kurses hat.

September 1895.

Ein Besuch

in der Seidenstoffdruckerei & Stückfärberei im Nord-Zürich. III

Mit einigen Frauen, in angemessenen Mäßen aber in den letzten Modestücken, werden Chinesen, bekanntlich Frauen, bei welchen nur dem Einsatz aller alten Mäßen auf die Räder gegeben werden, sehr stark von der Mode begünstigt. Diese Chinesen haben nur dem gewöhnlichen Kunstmeister der Weberei, daß sie mit dem Zettel aufgedruckten Farben zu nach den Farbennüancen der angegebenen Färberei abgeleitet werden,

folglich aufeinander die Metier der bekanntesten Meister sind zarter und weicher als bei jenen. So werden von den Fabrikanten und Kunstern der-
selben auf große Auftraggängen gemacht, um die Kunstfertigkeit für diese Stoffe
immer mehr zu erhalten, indem sie fortwährend mehr, in allen möglichen
Arten verschiedene Meister auf den Markt bringen.

Insbeson- diese Chinesen, Rongants, Mastiques, Teintes en pièces u. s. w.
sind ein fast ausschließliches Monopol der Lyoner und die Zürcher Fabrikanten müssen sich
meistens an dortige gut eingerichtete Fabriken wenden, wenn sie in diesen
Spezialitäten etwas Marktsüßiges leisten wollten. Diefelbe hat sich die Vorzüge
sogar zu Gunsten der Zürcher Textilindustriellen gebahrt, indem sie mit
der Hiesigen Handels- und Gewerbe-Verwaltung gegenständig Lyon eben-
bürtiges zu leisten anmug. Einseitig hat der Zollkrieg mit Frankreich sehr
viel zum Abbruch des Handels und der Manufaktur-Industrie mit
diesem Lande bei, andererseits werden von der hiesigen Textilindustrie
große Auftraggängen gemacht, die auf eine kontinuierliche Weise fortwäh-
rend zu arbeiten. Daß ich das in jedem Maße gelingen, beweist sich dadurch,
daß seit einem Jahr, seit Herr Schmid die Direktion und technische Leitung
der Industrie übernommen hat, sich die Zahl der Arbeiter und Gehilfen
von etwa 20 Personen auf 95 vermehrt hat, welche immer volltätig beschäftigt
sind und die massenhafte Arbeit kaum bewältigen können.

Die starke Manufaktur von Chinesen mag der Hauptgrund gewesen
sein, daß sich Sonntag, den 8. September, mit erfolgter Einladung durch den
Vorstand der V. e. S. W. R. zahlreich samalige und gegenständigige Arbeiter
versammelten, um obigen Abbruch einen
Besuch abzuhalten, was es jedoch sehr möglich, die verschiedenen Arbeiter-
schaften besser kennen zu lernen. Der sehr tüchtige technische Leiter selbst,
Herr Schmid, gab sich die sehr dankenswerte Mühe, die Gesellschaft
durch persönliche Arbeitserklärungen zu führen und mit der Befragung
vertraut zu machen, dann die Fragen und Ratten für unterworfen zu haben.
Da vielen Manufaktur-Industriellen die Textilindustrie nicht sehr bekannt sein
wird, so dürfen nachfolgende Andeutungen für sie von Interesse sein:

Ob die Zettel zum Kloaken überbracht werden, unterscheidet man die selben bekanntlich auf 35-45 cm. Distanz. Diese Abwasserflüsse bilden zusammen eine Lage von 7-15^m Länge, je nach der akkumulierten Distanz, die Tasse aber auf Levante sein kann. Es empfiehlt sich, da der Zettel bis nach vollendeten Kloakenaufbau sehr weit hinten muß, am Anfang etwa 20^{cm} Stoff zu haben, ebenso sollen vor und nach der Risgafschma eine Anzahl Tische hingetragen werden, damit dieselbe immer in der gleichen Lage bleibt.

Zum Ende hin wird der Zettel auf einem ungefähr 20 m. langen Tische auf einer Kieselunterlage flach ausgebreitet. Der Kloaken laugt mit dem Modell, das meistens Razzada groß ist und oft die ganze Länge der Stoffe bedeckt, eine Farbe auf. Sind meistens Farben im Klischee enthalten, so folgt ihm ein zweites Kloaken, welches eine weitere Farbe aufträgt. Die Farbmasse befindet sich auf einem schiffenartigen Gestell, welches am Kloaken beliebig hin- und hergeschoben werden kann. Ist die ganze Lage fertig bedruckt, so wird der Zettel um weitere 20 m. nachgezogen, indem der oben vollendete Teil der Länge nach auf ein festes Gestell zu liegen kommt.

Nach dem Ende hin wird der Zettel in einen Kasten gefügt und für ca. 40-50 Minuten einem sehr heißen, trockenen Kammer ausgesetzt. Durch die Einwirkung des Kammer werden die Farben so auf den Zettel fixiert, daß dieselben festbleiben und nicht mehr abgewaschen werden können. Nachdem die gedruckten Motive fixiert sind, wird der Zettel in einen Kasten gegeben und von 2 Arbeitern während 30-60 Minuten in einem mit gasförmigem Wasser gefüllten Bassin hin- und hergeschwenkt, aber besser gesagt, gewendet, damit sich anhaftende Unreinigkeiten lösen. Hier wird der Zettel mit seiner Abfüllung in eine Abwasserkanalisation gebracht und so lange geschwenkt, bis er fast trocken ist. Hiernach kann die Hülle hergestellt werden und fängt man den Zettel in einem sehr feinen Rahmen in einer seiner Länge entsprechenden Zahl von Riffen auf, bis er ganz trocken ist. In seinem jetzigen Zustand weist der Zettel einen wenig wertvollen Charakter auf, was nach der jüngsten Manipulation, die er durchgemacht hat,

sehr bezeichnend ist und auch so sehr als ziemlich selbstverständlich anzusehen
wären, daß, je besser der Einstrich ist und je größer unterseffen wird,
die Rette aufeinander auf weniger laidet. Nach vollkommener Ausrüstung
wird die Rette wieder auf den Baum aufgezogen, indem man vorher
je eine etwa 12 m lange Stange aus Holz mit einer Quaste aus mit einem
Kamm befestigt, wodurch die Fäden wieder sauber untereinander zu
hängen können und das aufgedruckte Muster vollständig sichtbar wird. Jetzt
kann die Faltel zum Weiter zu weiterer Verarbeitung übergeben werden.

Ein sehr interessantes Ansehen ist besonders das Ansehen von Mitten
mit kleiner gefärbter Faltel, Rougeur oder auch Anten genannt. Es ist
das gegenüber dem unterhalb nötigen Aufstrichen der Grundfarbe der
Motte, daß die Färbung gewisser und sauberer zum Ansehen kommt,
die Grundfarbe selbst ist besser und reiner und überdies fast so schneller
und ist sehr leicht aufzubringen. Die Farbstoffe, die verwendet werden, bestehen
aus gelben, blauen und roten Anilinfarben, welche sich mit Zinkstaub oder
Zinnpulver antun lassen. Mit diesen Pigmenten kann man verschiedene Farb-
farben, wie Schwarz, marine, myrthe, bronze, loutre, grenat, ponceau, u. s. w.
aufstellen. Das Aufstrichen der Motte geschieht mit Farben, die obige Färb-
stoffe nicht besitzen. Die Anilinfarben verlieren infolge der Vermischung
vom Zinkstaub matt und grau. Die werden mit dem der betrachteten Farbe
aufgezeichneten Metall auf den Faltel aufgedruckt, und, indem der
Anten Farbstoffe beigemischt sind, die gegen die angewendeten Ant-
mittel widerstandsfähig sind, so zeigt sich die letzte Farbe der Faltel der
Fondfarbe. Es entstehen so grün, rot, gelb, blau und andere farbige
Effekte mit kleinem Grund, die nach dem Rängen und Waschen des Faltels
in der gewünschten Nuancierung sichtbar werden.

Ein weiterer, etwas seltener Art von Metallarbeit und Befestigung
bestehen die Pongées oder Fouledstoffe, welche in sehr viele Größen
werden. Auf diese kleinen Platten werden mit einer kittartigen Masse
(Mastique) Lemies von Nüssen oder ganz kleinen Motiven gedruckt. Nach-
her wird das Ganze feinstensie von der Platte bis zum Ende aufgefängt,

Damit die mit Ritt bedruckten Rollen sich nicht an anderen Rollen das
Kloß ansetzen, so wird vorher noch eine ganz flache Pfeifenerde darüber
gestrichen. Ist der Kleber fertig, so kommt das Ritt in die Trockenschrank
und wird hier in der normalen Trockenschrank getrocknet. Das Trocknen kann mit
Einfluß haben auf die Rollen das Kloß, vor dem Ritt angesetzt; nach dem
Trocknen wird der Kloß mit Benzin gewaschen, wodurch der Ritt entfernt
wird und die kleinen Stellen in der ursprünglichen Farbe des Gewebes
zum Vorschein kommen. Der Faden ist gewöhnlich dünn, während die
Mittelpunkte in hellen Farben erscheinen, indem häufig vor dem Bedrucken
das Ritt in einer solchen getrocknet wird.

Die für die nachfolgenden Arbeiten von Metallwerkzeugen bedienten
sind dies für Goldarbeit die feinsten Werkzeuge sind. Die viel feineren
Kleberwerkzeuge sind gegenüber diesen durch die Anwendung von Werkzeugen
zu ersetzen. Diese mit Messern von sehr großen Dimensionen; die
Zurichtung jeder Farbe ist in eine besondere Messingwalze eingearbeitet und
diese Walzen werden in eine große Walze (Kammwalze) eingearbeitet, über
welche der Kloß geht. Ist die Maschine in Tätigkeit, so läuft sich jede
Walze zuerst durch die zu ihr gehörige Trockenschrank, um feinstes Messer
stärkt die auf der letzten Farbe so feiner wird, daß dieselbe nur in
den durch die Zurichtung bedingten Markierungen sichtbar bleibt und sich
bei der Mischung mit dem weißen Kamm und Walzen mit einem dünnen
Schleimstrich fortwährend abstreift. Die bedruckten Fäden
legen sich hinter der Maschine in der oben noch unten fortwährend
ziehen. Das Waschen mit fertig bedruckten Ritten ist gleich dem
früher beschriebenen. Der Walzenwerkzeug ermöglicht neben der bedruckten
großen Leichtigkeit der Maschinen das Kleben feinerer
Zurichtungen, welche bei Metallwerkzeugen in einem normalen
variieren. Dasselbe können sich nicht vermeiden, aber mit feinsten
zwei Farben, indem die Fäden feinerer anzugeben sind damit die
Zurichtung nachgeben variieren. Bei Walzenwerkzeugen können für gewöhnlich
Kloß bis 16 Farben aufgetragen werden; feinerer stellt man sich

auf damit, daß man einzelne Farben mit dem Metall aufträgt. Künftliche Leinwandmischungen werden nach ihrer Beschaffenheit mittelst mechanischer Einrichtungen sein garantieren, um besser wider als Naturfarben auszuhalten zu können.

Gerade wir finden das Wissen auslasten über Kautschukstoffe. wir wünschen haben, losen es sich nach der Weise, der Lokalisation, der die Plankmodelle hergestellt werden, einen Versuch abzustellen.

Die Meister werden sich zuerst nach den Anforderungen auf Klötze von Lindenholz übertragen. Der Meister hat nun die sehr viel Geduld und einen feinen Hand verordnende Aufgabe, den Klotz unter einem vertikalen Hammer und einer sehr feinen Gabelung gleichmäßig zu bearbeiten, so zu besagen, daß derselbe die Bearbeitung sehr leicht und genau in das Holz einbringt. Für jede Farbe bewirkt es selbstverständlich, daß ein einzelner Klotz. Nach der angegebenen Methode. fingen, gewöhnlich macht ein Arbeiter das Meiste, werden besser mit einer sehr feinen Zinn- und Blei beschaffenen Mischung nach dem Abgriffe genommen. Die verschiedenen Arbeiter werden besser auf einem sehr ungenügenden Metall aufgebracht werden. Es ist sehr festgemacht; kann werden die feinen Ranten gleichmäßig über geschliffen, derselben teilweise von unterschieden Metallflächen gewonnen und alles überflüssige Zinn und Blei der Mischungen sorgfältig entfernt, um das Metall nicht unnötig zu verfeinern.

Patentanmeldungen.

Beilage folgt.

Kl. 20 No 10111. - 20. April 1895. - Un garde - navette. - Leone Maimerie, ingénieur, Varano (Lombardie, Italie).
Mandataires: Blum & Cie, Zurich.

Kl. 20. No 10189. - 4. Mai 1895. - Machine à couper les arcades ou boucles des pannes et autres velours de coton, de laine, de soie, etc. - Fernando Alsina, 16 rue Godols, Barcelone (Espagne)
Mandataires: Blum & Cie, Zurich.

Sprechsaal

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Verschiedene Antworten sind uns sehr willkommen.

Frage 17.

Was liefert einfache Maschinen zum Einstecken einzelner einwirkender gesondelter Jacquardkarten?

Frage 18.

Was liefert Züg- und Rührmaschinen für Kartensammeln?

Vereinsangelegenheiten.

Auf die Einladung des Vorstandes zu einem Besuch der Maschinen- und Stickerei Zürich fanden sich Sonntag, 8. September a. c. etwa 50-60 Personen, Mitglieder und Abonnenten ein. Herr Direktor Schmid war so freundlich, uns Alles ringsum zu zeigen, wofür wir ihm auf der Kaiser Halle unsere ausgedrücktesten Dank ausdrücken, ebenso den Herren Angestellten, welche uns in freundlichster Weise einige Minuten ihrer Dienstreise opferten. Nach dem Besuch des Glaspalastes waren wir mit verschiedenen Beweisen.

Der Vorstand hofft, in bald zu neuen Exkursionen einladen zu können.

Der Verein veranstaltet auf die Jahr wieder Kurse über Web- und maschinelle Weberei. Anmeldungen sind an M. Wyler, Zürich-Enge zu richten.

Der Kurs über Jacquardweberei für Frauen-Mitglieder hat Sonntag den 22. Sept. begonnen und können noch sofortige weitere Anmeldungen entgegengenommen werden.

Stellenvermittlung.

Central-Stellenvermittlungs-Bureau des Schweiz. Kaufm. Vereins
in Zürich - Lühlstrasse 20.

Die Mitglieder unseres Vereins haben bei Benutzung des Bureaus
und gegen Vorweisung der letzten Vereinsbeitragsquittung mit der
Hälfte der gewöhnlichen Einfuhrgebühren zu bezahlen. Für die Herren
Fabrikanten sind die Plätze des Bureaus kostenfrei.

Vakanzen lt. Register des Bureaus.

C. 583. Ostschweiz. Winderfergger zur Anfertigung mit der Weberferggstube,
Webstuhlbildung vereinigt; m/frei.

C. 594. Ostschweiz. Künftiger Ferggstubenangestellter.

Angebot und Nachfrage betreffend Stellen in der Seidenindustrie
finden in diesem Blatt die gesondert ankommenden Anzeigen.
Preis der gesonderten Zettel 30 Cts.

INSERATE.

Junger Kaufmann, der mehrere Jahre in Lyon &
Paris in Commissionshäusern, conditionierte & die franz.
Seidenwebschule besucht hat, sucht Engagement für
Magazin & Bureau, oder auch als Disponent.
1^{re} Referenzen. - Gefl. Anfragen an die Redaktion.

Für das Zeichnen-Bureau einer Seidenstofffabrik
in Zürich wird ein junger Mann als Patronneur
gesucht. Webschulbildung erwünscht. - Eintritt
baldigst. - Gefl. Offerten an die Redaktion.

Ein junger Mann, ehem. Seidenweb-
schüler wünscht Anstellung zum
Einrichten von Jacquardstühlen,
oder auch als Patronneur.

Wer
kauft grössere Posten
Seidenabfälle?

INSERATE.

Der mechanische Seidenwebstuhl
(Aufstellung, Einrichtung & Behandlung desselben)
von E. Oberholzer, Zürich.

Preis des Buches geb. Einzelpreis fr. 3. —
für Vereinsmitglieder " 2. 50

Trakt. Wegweiser.

Preis des Büchleins " 1. 30
für Vereinsmitglieder " 1. —

Guide pratique.

Preis des Büchleins " 1. 50
für Vereinsmitglieder " 1. —

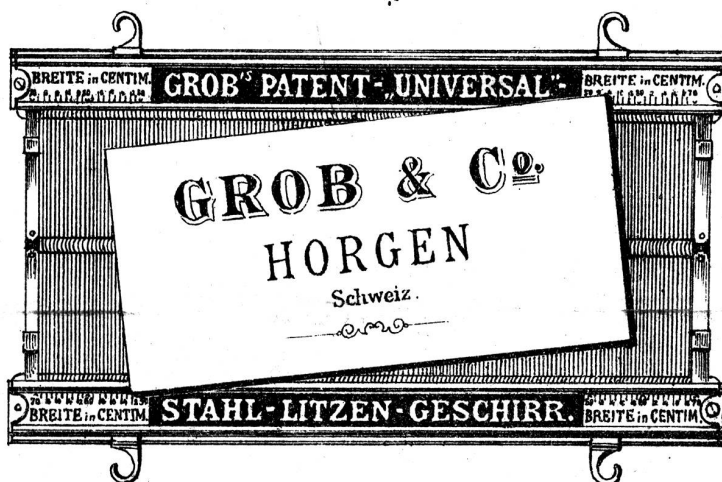
Jak Buchmann,
Schreinerei Hadlikon-Hinweil,
Ct. Zürich.

empfiehlt

seine zum Patent angemeldete, von
Joh. Walder, Anruster in Wetzikon
erfundene Laden-Schlagvorrichtung für
Hand- & Lyoner-Stühle
an jeder Lade verwendbar

Bestellungen

werden von beiden Herren gerne entgegengenommen.



Palmatin.

Grossartiges, neues Schmiermaterial
von erstaunlicher Schmierfähigkeit.

Äusserst reinlich.

kein Tropfen & Spritzen, deshalb
besonders werthvoll für die

Seidenindustrie

Mit Palmatin kann eine Ersparniss
an Schmiermaterial bis 80% erreicht werden.

Probepföhen von 5 K^o an.

Moesle & Cie Leonhardstr. 6, Zürich.

Gebr. Baumann, Rütli (Zürich).

empfehlen:

Spiralfedern in 1^o Stahldraht,

nach eigenem Verfahren gedäunt. — Dieses Härteverfahren verleiht
den Spiralfedern eine bedeutend erhöhte Dauerhaftigkeit.

Truckenfedern aus Ressort,

in allen Grössen, sehr dauerhaft.

Ratiärenkarten & Dessinzäpfchen.

Für Haters'ley, Dobby & Handratiären.

Wechselkarten aus Holz

dauerhafter als Cartonkarten.

Patent-Truckenfallen.

neueste Erfindung, erprobt & von anerkannter Vortheilhaftigkeit.

Schöne Ende keine gewellten Stoffe mehr.

Schwere Stoffe die bis jetzt blos auf dem Lyonerstuhle
gewoben werden konnten, können vortheilhaft auf dem mech.
Stuhle erstellt werden.

Verbindende-Apparat, „Le Brodeur“ System Langjährl

Alle übrigen Webereirequisiten.
zu billigsten Preisen.